



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, M.DC.XCV

Jn deß abtrinnigen Judä Stell und Apostel-Ampt gelangt durch einhellige
Wahl der H. Matthias.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56485)

Dieses Schlagen bestehet in nichts anders als im Ausschlagen der Gedancken/ im Schlagen auf die Brust/ durch solche Stoß wird der Teuffel verstoffen.

Der Evangelist Matth. am 9. Cap. registriert / was Gestalten ein Obrister zu Christo dem H. Er. in getreten / und ihm wehemüthig geklagt / wie daß sein Jungfrau Tochter (dazumal hat mans noch nicht Freyla genennt) sene mit dem Tod abgangen / worauf alsobald der Heyland mit ihm sich in sein Behausung begeben / wie er aber daselbst die Kerl angetroffen / so mit grossen Getösch die Schalmeyen geblasen / Recedite &c. Da hat er dieses Gesindel alsobald aus dem Haus geschafft. Die Teuffel und verfluchten Geister seynd noch ärger Blaser; dann sie nit in die Schalmeyen blasen / aber lauter Schelmeren einblasen durch die böse Gedancken; dannenhero kein bessers Mittel / als daß man dieselbe trugig abschaffe / zum Haus hinaus peitsche / und das Herz allein dem allerliebsten Jesu für ein Wohnnung aufbehalte.

In des abtrinnigen Judä Stell und Apostel: Ampt gelangt durch einhellige Wahl der H. Matthias.

Nach der wunderbarlichen Himmelfart Christi des H. Er. hat der H. Petrus, als ein Oberhaupt der Catholischen Kirchen / die Apostel / wie auch die 72. Jünger zusammen beruffen / worbey auch die übergebenedeyte Mutter Gottes erschienen samit etlichen andern / un nach kurzer Predigt von dem unglückseligen Fall des Jscarioths enfferig vortragen / daß sie nunmehr zu Nutzen der Kirchen und zu Beförderung der Seelen Heyl wollen zu der Wahl schreiten eines neuen Apostels / an statt des entführten Vasserhafften Judä / Wie sie nun alles insgesammt / deren gegen hundert und zwanzig

gig beneinander/ ein geraume Zeit ihr inbrünstiges Gebet ver-
richt/ haben sie endlich Canonicé ihrer zwen erwählt/ benannt:
lich Josephum Barfabam, der eine Bruder war Jacobi Mitho-
ris, und ein Befreundter Christi und Mariæ, wie dann auch
Matthiam, so von Bethlehem gebürthig/ ein beständiger Jün-
ger Christi des H. Ern gewesen; beyde sehr fromme/ heilige/ un-
verständige Männer. Damit aber GOTT der gansen Welt
zeige/ daß man in Ertheilung der Aempter/ sorderst der Geist-
lichen Dignität/ nicht soll ansehen das Blut und Verwandt-
schaft/ sondern vilmehr die Tauglichkeit/ und die Verdiensten/
also ist Matthias durch einen vom Himmel gesandten Strahlen
zur Apostolischer Hochheit erkissen worden/ worzu ihm das
ganze Collegium sammt allen anwesenden Christen von Her-
zen gratulirt/ und anben GOTT den H. Ern gelobt und ge-
priesen/ daß durch seine Gnad an statt des Ers. Schelm Ju-
da ein so werthher Mann erwählt worden.

Wahl nicht allezeit Wol.

Wie Julius der Dritte/ Pius der Vierdte/ Gregorius der
Neundte/ Innocentius der Dridte/ Fabianus und andere zu
Römischen Pabsten erwählt worden/ da hat der H. Geist in
sichtbarer Gestalt einer Schneeweissen Tauben/ solche Wahl
gut geheissen. Deßgleichen ist auch geschehen mit dem Heil. Po-
lycarpo, Mauritio, Hilario, Eurntio, Marcellino, Marcello,
und mehrer andern/ wie sie zur Bischofflicher Hochheit erhe-
bet worden. Wann schon nicht allemahl dergleichen Wunder-
werck geschieht/ so ist doch nit in Zweifel zu setzen/ daß nicht
unsichtbarer Weis der Heil. Geist in solchen Wahlen mitwür-
de: was anlangt die Wahl eines Römischen Pabstens und O-
berhäupt der Catholischen Kirchen will ich dermahlen nichts
benrücken/ indeme ohne das bekandt/ daß erst genante Kirchen
nit auf einen morastigen Grund/ sondern auf einen unbewegli-
chen Felsen gebauet seye/ auch jenige feurige Zungē/ so über die
Apostel

Apostel kommen / noch in den Nachkömmlingen ihre Würkung haben. Aber bey diser behörten und verkehrten Welt wird nit selten einer zur Geistlichen Dignität gelangen / der nit dignus ist / wurd gar oft zu grossen Würden kommen / der es doch nit ist; da heist es / da sagt man / da höret man / es ist bey der Wahl / und mit der Wahl / nit gar wol her gangen.

Die Wahl geschieht nit wol / wann man einen Idioten erwählt.

Wie die Philistäer die Arch des HErrn von den Israellitem erobert / und in ihre Hand bekommen / da haben sie solche alsobald in ihren Tempel geführt; kaum aber / daß dise durch die Porten oder Thür hinein gebracht worden / da ist ihr Abgott der Dagon genant / von dem Altar herunter gefallen / den sie den andern Tag wiederumb mit sonderer Solemnität an sein Orth gestellt / diser aber ist mehrmahl durch Göttlichen Gewalt von dem Altar herunter gestürzt worden / daß er also den Kopff und Hand verlohren: Porro Dagon solus truncus remanserat, und nichts anders verblieben / als eie gemeiner Stock und Block; gleichwol haben die Philistäer ihn noch verehrt / und angebetet. Wir seynd der Zeit / Gott seye Lob / keine ungläubige Heyden und verblendte Gößen Anbeter / wie dise / aber dennoch geschieht es / daß wie zuweilen müssen einen verehrt und gleichsam anbeten / der kein Kopff hat / und ein lauterer Truncus, wie der Dagon. Ja Cornelius à Lapide schreibt / daß besagtes Gößenbild halb Mensch und halb Fisch seye gewesen: wann schon. Es kömmt zu Zeiten einer zu einem Ampt / der gar ein lauterer Stockfisch / und wir müssen ihme gleichwol verehren. Aber ein solche Wahl steht nit wol.

Wie unser HErr den Lazarum von Toden ertwecket hat / so ist solches den Hohen-Prüffern nie ein wenig in die Nasen gerochen / in Erwekung / daß durch dergleichen Wunderwerck dieses Zimmermans Sohn (also nennten sie ihn) das meiste Volk werde

werde nach sich ziehen / und folgsam ihnen das Interesse zimlich geschmählert weren; haben demnach diese Hohe: Priester / diese Hochwürdige Herrn einen Rath versammlet / und allerley Anschlag auf die Bahn gebracht / wie doch fernern Ubel vorzubiegen seye. Wie sie nun im besten Discurs begriffen / und glaubten ihres Sinns / daß sie sehr bescheid und weißlich geredet haben / da richtet sich der Caiphas auf / welcher desselbigen Jahres der höchste Priester war / und ein Oberhaupt der Synagog und vödliger Geistlichkeit / und sprach nit ohne Grollen und Widerwillen / Vos nescitis quidquam, Ihr wisset nichts.

O pfuy / pfuy! wie schändlich steht es / wie ungerheimlich ist es / wann jemand in hohem Ampt und Geistlicher Würde sich befindet / und den Namen und Titul tragt Ihr Hoch: Würden / Ihr Gnaden / Ihr Excellenz, &c. und man ihnen ebenfals vorwerffe / was Caiphas den hohen: Priestern / ihr wisset nichts / Vos nescitis quidquam: Ihr send nit gelehrt / wol aber geläert / ihr send kein Doctor, wol aber ein Doc-thor / ihr send nit gradirt / wol aber radirt: ihr send mehrer Lutteratus als Litteratus: ihr send gleicher einem Soloni als Soloni: ihr send ähnlicher einem Stallmann / als einem Salamon: ihr send ein besserer Matto, als Mathematicus, ihr wisset mehrer aus einem Plano, als einem Becano; doch ist bekandter der Gaymann / als der Laymann / ihr send ein schlechter Canonist, wohl aber ein guter Kandelist: Vos nescitis quidquam, &c. Die schöne Rachel hat Stroh unterm Leib gehabt / wie sie die Götzenbilder verborgen / ihr aber tragt Stroh im Kopff; der Samson hat mit einem Esels: Kinnbacken tausend Philistäer erlegt / ihr köndt mit einem gansen Esels: Kopff nichts richten: des Josephs Brüder haben Korn und Weizen in den Säcken gehabt / ihr aber habt Habern im Kopff / und send gar ein Haber: Narr: in dem obern Garm der Archen Noe send allerley Vögel gezoget / ben euch aber ist oberhalb ein gantes Gimpel: Nest /

234 In des abtrinnigen Judä Stell und Apostel-Ampt
pfun! ihr send Consultissimus & nescitis quidquam, und wisset nichts.

Ioannes hat alles goltten bey unserm lieben HERN/ ihn hat der Heyland mehrer geliebt und gelobt/ als alle andere Apostel/ er hat die Brust Christi vor einen Volcker gehabt / solche Gnad ist keinem andern begegnet / er hat die Verhabschaft über die Mutter Gottes gehabt/ und ist allezeit ein Pilger eine Jungfrau verblieben/ er war so gar ein Vetter des HERN/ und dannoch hat ihn Christus zu keinem Pabst gemacht / sondern Petrum zu diser höchsten Würde erkiesen; warum aber dieses? darumb. Ehe und bevor der Heyland diese Dignität und hohe Geistliche Würde conferiert/ hat er ein Examen angestellt/ und der zum besten werde bestehen / der soll zu diesem höchsten Ampt gelangen. Er fragt demnach einen umb den andern/ und gibt allen insgemein die Quæstion auf: Quem dicunt homines, &c. Was sagen die Leuth von dem Sohn des Menschen / wer er sene? da sprachen sie / etliche sagen / er sene Ioannes der Täufer/ etliche aber/ er sene Elias, andere aber/ er sene Jeremias. oder einer aus den Propheten. über solches wird Petrus auch examiniret / der aber alsobald frisch heraus gesagt: Tu es Christus, &c. Du bist Christus / der Sohn des lebendigen Gottes/ &c. Wie der Heyland hat wahr genommen / daß Petrus in diesem Concurfu zum besten bestanden / und sich als einen gelehrten Theologum gezeigt/ da hat er gleich und ohne einigen Verzug ihm zum Pabsten erwählt/ du bist Petrus / und auf diesen Felsen will ich mein Kirch bauen: Dardurch uns ein Lehr zu geben/ daß wir in einer Wahl die Stimmen nit sollen werffen auf einen Idioten, der ein schlechte Wissenschaft hat / sondern auf einen Gelehrten und Wohlerfahrenen. In der Wahl eines Bischoffs / eines Prælaten, eines Abbtis / eines Probsten / eines Priors, eines Guardians, &c. und was immer ein Geistliche Würde mag genennet werden / wohl dahin trachten und zielen / damit ein Gelehrter erwählt werde: dann wo
kein

kein Doctrin, dort ist gemeiniglich ein Ruin, und sehet nichts Höflicheres / als wann man solchen kan verwerffen das nescis, ihr wisset nichts.

Unser H. Er. mit seinem Göttlichen Mund hat bey dem Evangelisten Matthäo sehr schön und wol beschrieben / wie einer soll beschaffen seyn / der ein Ampt zu versehen hat: Fidelis & prudens, quem constituit Dominus super familiam suam, er soll nehmlich treu und verständig seyn. Es ist an dem allein mit gelegen / daß er fromm und Gottselig ist / daß er innerzu im Chor steht / un bald die Zeit mehrer mit Kunen als mit stehē zubringt / daß er fast alle Tag mit seinem Buckel umgeht / wie der Prophet Baalam mit der Eselin / daß er wegen strengen Bußwerckē seinem Leib ein Stieff- Vatter abgibt / es ist nit genug / daß er ein gutes Gewissen hat / sondern es wird auch erfordert / daß er ein gutes Wissen habe / Fidelis & prudens.

Judas ein Hauptschelm / und Petrus ein Oberhaupt der Catholischen Kirchen / Judas ein Ursacher des Todes Christi / und Petrus hat sich anerbotten umb Christi Willen den Tod auszu- sehen / Judas hat unsern H. Er. aus der gemeinen Cassa das Geld gestohlen / und Petrus hat für unsern H. Er. den Zinn- Groschen zu Capharnaum bezahlt. nichts desto weniger hat der H. Er. und Heyland dem Judā nie einen so harten Fils und Verweiß geben / wie dem Petro. Wie der Iscarioth ihn durch einen falschen Kuß verrathen / da hat ihn der gebenedeyte Meister noch einen Freund geheissen Amice, &c. Den Peter aber hat er gar einen Sathan und Teuffel genennt / und zwar dazumahl / als Petrus vernommen / als fosse er / benanntlich Christus / eines bitteren Todes sterben zu Jerusalem / da hat er sich dessen erffrig angenommen / ab sic: bey Leib mit H. Er. sprach Petrus, dises sene weit von dir; worauf der sonst sanftmütigste Erlöser ein finstere Gesicht gemacht / und den Peter einen Teuffel gescholten / Vade &c. Gehe von mir du Sathan / &c.

236. In des abtrünnigen Juda Stell und Apostel-Ampt
Gab aber gleich die Ursach dieses so harten Prædicats, non sapis
ea, quæ DEI sunt, &c. Du verstehest nit was Gottes ist.

Auf solche Weiß hat Christus ein grössere Gedult gehabt
mit dem gottlosen Juda/als mit dem Peter/so dazumahl einen
Ignoranten abgeben; so gar kan Gott nicht leiden/ wann ein
Geistliche Obrigkeit nichts verstehet/absonderlich wann sie nit
verstehet/was Gottes ist/ wann sie keiner einigen Geistlichen
Wissenschaft kündig; wann sie besser und mehrer weiß umb
die Nuß/ als umb das Jus, wann sie aus Mangel der Wissen-
schafft alles denen Ministeren und Bedienten überlast/so nach-
mahl mit der Justiz verfahren/wie die Brüder mit dem Joseph/
den sie umb das Geld verkaufft; wann sie sich in der Rath-Stu-
ben nur mit dem Ja buckt/wie die Mäntel in einem Haus-Krip-
pel. Pfay!

Ein Esel/ und Meister Lang-Ohr hat auf eine Zeit wahr-
genommen/ wie ein kleines Hündel mit Namen Bellamor sehr
viel gelte bey seinem Herrn/umb weil es mehrmahl mit den Fü-
ßen an den Herrn auffspringt/ und allerley schmeichlerische Ge-
bärden zeigt; da gedachte der grobe Trampel/ er wolte es dem
lustigen Bellamor/nachthun/und aller gleicher Gestalt.besser
bey seinem Patron in Gnaden zu kommen/ und etwan fünfzig
im Futter ein doppelte Portion zu erhalten/ weil er doch bishe-
ro im schlechten Corvi& getvest. So bald aber der Affatische
Phantast die fördere zwen Füß dem Herrn auf die Achsel ge-
legt/ und mit den langen Spisohren die Baroquen herunter
gehebt; da hat sich der Herr dieses so groben Liebtosens bedankt/
und solche Cortesia mit einem Brügel bester massen erwidert.
Die Fabel will nichts anders sagen /als/ es soll ein jeder blei-
ben/wer er ist/und wann ein Esel sich schon befeist eines andern
sein Thun und Lassen nachzuahmen / so steht es ihm gang nit
an/und wird allemahl als ein Esel erkennet.

Wann ein Idiot ein plumper Ignorant durch unvorsich-
tige

tige Stimmen und Wahl zu einer Dignität erhoben wird / so wird er zwar in allweg trachten / wie er es möge andern nachthun / er kleidet sich gleich andern / und muß der doppelte Taffet den einfachen und einfältigen Tropff bedeckē / er last den Barth nach der Modi reformirē / der ohne das Rasus genug ist / er schickt sich allgemach in die Reputation, und singe den Alt / der vorher ein so niedern Paß gesungen: aber es will ihn doch nichts anstehen / aus denen Worten und Wercken merckt man / daß der hölzerne Klepper / auf dem die muthsvilligen Soldaten auf dem Platz müssen reiten / sein nechster Verwandter seye: aus seinem Discurs thut man wahrnehmen / das am Palmtag sein vornehmstes Fest seye / und bleibt in allweg ein Esel / wovon nachmahls der Respect bey denen Untern in Verlust gehet / mancher verschmitzter Gesell un̄ arger Vogel ihn hinter das Liecht führt / der gemeine Pöfel ihn verhöhnet / das Ampt spöttlich verricht wird / un̄ das ganze Gebäu unrer einem solchen Strohdach Schaden leidet; Ignorantia enim est erroris Mater.

Ich hab von einem der gleichen Ignoranten gelesen / was Gestalt er durch die grosse Willfährigkeit seines Königs zu einer Geistlichen Würde seye erhoben worden / unangesehē er die Schwind-Sucht im Hirn gehabt. Es ist ihm gangen wie der Music, welche aus allen Noten das La zu höchst setzt / ut, re, mi, fa, so, la; also gelangt auch mancher La Fährer Kopff / La Papp / La Paller / La Pauser / La Päckendrescher / ic. durch blindes Glück in die Höhe; weil ersgedachter Idior zu dem unverdienten Ampt kommen / und andere Wolverständige und Gelehrte das kürzere gezogen / also haben sie dem König mit artlicher Manier solche Esels-Promotion zu verstehen geben; und weil sie wusten / daß er in etlich Tagen das Hochampt mußte gar solemniter vor dem König halten / so haben sie in aller Still in dem Meß-Buch zwen einige Buchstaben ausgekrast / in der Collecten für dem König / nemblich das Fa, da famulo tuo

Regi, &c. Wessenthalben ihr neue Hoch-Würden / die ohne das auf der Lateinischen Schuler-Banc wenig Schifer eingezogen / ganz hell und klar gesungen: Da - mulo tuo Regi; Woraus der König satzsam kundre abnehmen / wie übel er den Idioten in solches Ampt gesetzt. Dahero lamentirt der weise Salamon gar recht mit diesen Worten: Es ist ein Unheil / daß ich unter der Sonnen gesehen hab: was für ein Unheil? daß nemlich ein Narr hoch sitzt in grossen Würden, Wol ein grosses Unheil.

Ein Wahl geschieht mit wol.

Wann man einen bösen und tadelhaften Menschen erwählt: Ein leichtfertige Krott / ein verdambtes Geflügelwerk / ein verruchte Kitteltauben / ein vermaledentes Vieh / ein nobilitirte Bedel / ein adeliche Bestia / ein Teuffliche Tanagerin ist Herodias gewest / welche mit ihrem Hupffen und Springe den Herodem also eingenommen / daß er ihr das halbe Königreich darenthalben zu einer Schandung anerbottē / sie aber / uneracht der Weiber Sinn auf den Gewinn gehet / und Divitiæ generis Fœminini, auch das Weibel im Evangelio das ganze Haus ausgekehrt / damit sie nur den verlohrenen Groschen wiederum möchte finden (sein Lebtag thät sich ein Mann dessenthalben nicht so vil bemühen unangesehen der Weis in Weiber-Kleider daher gehet / so hat doch dise Herodias auch so gar das halbe Königreich geweigert und in Bind geschlagen / sondern allein begehrt von dem berauschten Herode Caput Joannis &c. das Haupt Joannes des Tauffers. Warumb aber / O versuchtes Zifer! das Haupt? wann du und dein saubere Mutter hat doch wollen verhindern / daß hinfüran der Joannes nit mehr zu Hoff mit seiner Predig euch verdrüsslich seyn / so hättest ja können bey dem König austürcken / daß ihm die Zung wäre ausgeschnitten worden: nichts anders / sagt dise / verlanget ich / als das Haupt Joannis. Diesen Anschlag hat der Teuffel

Teuffel ihr geben; dann / gedacht er / wann das Haupt hin ist /
so ist alles hin.

Diese höllische Larven braucht noch auf heutigen Tag sol-
chen Arglist / und befließt sich nur wie sie dem Haupt in einem
Land / in einer Diöces; in einer Stadt / in einem Kloster / in ei-
ner Gemein könne schaden / und dasselbe zum Fast bringen; da-
hero siße er gar oft in Mitte einer Rath - Stuben und wende
allen möglichsten Fleiß an / wie er die Stimmen möge auf seinen
Lasterhaften kupplen: ob schon / sagt er / diser N. etliche Untu-
genden an sich hat / so ist er doch an bey ein stattlicher Wirth / in
großem Ansehē / bey jederman / ein Person von einer Auctorit-
tät, &c. und wann er wird zu diser Dignität und Ampt gelan-
gen / so dann wird er sich besser in Obacht nehmen / &c. Si si, da
miki Caput, &c. Hab ich einmahl / denckt der Sathan / das
Haupt / den andern Leib will ich gar leicht zu Boden werffen;
dann ein schlimme Obrigkeit hat selten fromme Untergebne;
wann in einem Haus oberhalb einregnet / so leiden die untere
Zimmer ebenfals Schaden.

Unser lieber HERR und Heyland ist meistens bey dem
Volk im guten Namen und Ansehen gewest / dieses ist ihm in sol-
cher Menge nachgefolgt / daß er gezwungen worden die Predig
zu halten / nur auf grossen Feldern / unter dem frehen Himmel;
zumahlen die Tempel und Synagog weit zu eng ware: ja so gar
musste er wegen des grossen Geträngs in ein Schiffel steigen /
und von daniē als einer wankende Cangel die Predig verrich-
ten / und das Göttliche Wort vortragen. Was noch mehr / sie /
benächtlich das Volk hat ihn kuckumb wollen zu einem König
erwähle / so werth un angenehm war er bey dem Volk. Gleich-
wol aber haben sie sich weit verändert / und nachmals vor dem
Vallast des Pilati überlaut aufgeschrien / Crucifige, &c.
Creuzige Jhn / creuzige Jhn. D ihr Schelmen! wie bald wird
ein Grass zu Heu? eure Gemüther seynd dem Apill - Wetter be-
freund / ihr seynd so beständig / wie ein Schneeballen in einer
Kösten.

Röffen: Pfannen: vorher so gut/und jetzt wolt ihr Blut/vorher habt ihr geschrien gebenedenen / jetzt laßt ihr hören vermalenedenen / Malelictus, qui pendet in ligno. Vorher lauter Freund des Herrn/jetzt lauter Feind desselben. Wie kommts? daher kommts. Sie seynd ja allezeit Christo wol geneigt gewesen/ihn sehr lieb und werth gehalten; wie sie abet haben wahrgenommen / daß ihre Geistliche Obrigkeit ihn suchen aus dem Weg zuraumen/ so seynd sie gleich auch in dero Fußstapffen getreten/ihres Geliffers worden. Daher sucht der böse Feind nur/wie er einen Lasterhaften kan in die Höhe bringen / und zu einer Obrigkeits: Stell promoviren; dann ihm ganz wohl bekandt/daß wann das Haupt Schaden leidet/der ganze übrige Leib mit wol stehe.

Merckts wol ihr Geistliche Obrigkeit / ihr seyd ein Sals der Erden/spricht unser lieber Herr/ ein Sals und kein Suls/kein Schweinene gar nit;dann euer Wandel soll rein seyn und nit Säuisch. Ihr seyd ein Viecht der Welt/sagt der Heyland / ein Viecht/und kein Viechtbuser/der andere bußen und säuberen will/und steckt selbst voller Unflat. Ihr seyd Schaaf-Hirten/sagt der Heyland/Schaaf-Hirten und keine Schlaff-Hirtē/ die mit ihrer Saumseeligkeit die Untergebne zum Verderben bringen. Ihr solt seyn wie ein Nebel/wann solcher in die Höhe steigt/da wird er sein schön glängend: wie ein Nebel/sage ich/ nit wie ein Nephulo, der mit Aergernuß die Untergebne zur Nachfolg ziehet. Ihr solt seyn wie ein Wächter über das Volck / wie ein Wächter /sprich ich/ und nit wie ein Wachtel / die voller Gailheit steckt/und nur den Leib zu mestē sich beleißet. Ihr solt seyn wie ein Spiegel/worin sich alle köndten ersehen/ und die Tugenden erlernen/wie ein Spiegel/sage ich/und nit wie ein Spiegelfechteren/dadurch das Volck verblindt und betrogen wird.

Ich weiß ein Orth/wo einer durch mehrere Stimmen/je doch unverhofft ist zu einem Ampt und Dignität erwählt worden/

gen / da doch andere in Qualitäten und Verdiensten ihn weit
überstiegen; als ich einen und den andern derenthalben befragt
bekam ich zur Antwort: er könne den Trunc wol übertragen /
und perfect sauffen; weil ohne das selbiges Ort von den Gäst
überlossen wird / also haben sie ihn vor deutauglichsten erkent.
Das kam mir seltsam vor / absonderlich weil ich gewußt / daß
Moyse vom Wasser sein Promotion bekommen / diser aber
vom Wein.

Erstgedachter Moyse ist ein rechtschaffene Obrigkeit ge-
west; als diser mit den Taffeln der Göttlichen Befahlen den
Berg herab gestiegen / und zugleich wargenommen / wie das
muthwillige Volk ein guldene Kalb für einen Gott anbetete /
da hat er alsobald durch gerechten Zorn die steinerne Taffel zers-
trümmert / das guldene Kalb mit allem Ernst gestürzt / und es zu
lauter Pulver verbrochen. Es ist sich dißfalls höchst zu verwun-
deren / daß unter so viel tausend vermessene Israheliten / worun-
ter vil und viel Hauptschelmen gewesen / keiner ein Maul aufge-
than / da sie doch ihr meistes Gut zu solchen Gözen gespendirt.
Wie kommts / daß nicht einer oder der andere dem Moyse in die
Armb gefallen / oder wenigst hart zugeredet / daß er mit solchem
kostbaren Metall so übel verfare: und wann diser Kälberne
Gott doch soll so spöttlich tranchirt werden / so wäre es ja bes-
ser / daß man die guldene Scherm oder Trümmer wieder dem
Volk lasse zukommen / und folgsam die Weiber wieder einige
Armbänder und Ohrengelchenten machē lassen / sonst wer-
den neue Unkosten aufgehen / und wo nehmen und nit stehen?
die Weiber wollen geziert seyn: ja was alles Wunder vergrößert
ist / ist dieses / daß kein einiges Weib / zumal unter so viel tausend
viel böse werden gewesen seyn / ihme / dem Moyse, derenthalben
hat ein böses Maul angehengt: ich hätte es dem Moyse nicht ge-
rathen / daß er solches zu Wien auf dem Graben hätte probirt.
Weder Weib noch Mann aus einem so häufigen Volk ist dem
Moyse zuwider gestest / sondern alle insgesamt ganz züchtig ge-

standen / wie er ihr guldnes Kalb also zernichtet / war umb die-
ses? darumb / wol gemerckt / ihr Obrigkeiten / darumb. Dieser
grosse Mann Gottes hatte dazumahl wegen der Ansprach / so
er auf dem Berg mit Gott geführt / einen Glantz und Schein
auf dem Kopff / und darumb ist das Volk so züchtig gewe-
sen.

Wann die Obrigkeit und Vorsteher einen Schein haben /
wann sie fromm und heilig leben / so ist kein Zweifel / daß nicht
auch Zucht und Erbarkeit bey denen Untergebene werde seyn.
Wie Christus der HERR in das Haus Zachai eingetreten / da
hat er sich alsobald verlauten lassen / diesem Haus seye dermahl
Herr! wiederfahren. Man weiß aber nur von der Befehrung /
Zachai / nach Laut der Evangelisten / in ihm aber ist das ganze
Haus mit bestanden / wird also mehrer Leuth und Bediente ver-
muthlich gehabt haben / die ihm zu seinen Partiten nit ein we-
nig an die Hand gangen. Vieler Lehrer Meinung ist es / daß
sich alle im ganzen Haus befehrt haben; dann wie sie gesehen /
daß Zachai ihr Haus-Herr / Patron un Obrigkeit zum Zeug-
kriecht / so haben sie unschwer demselben nachgefolgt; dann ge-
meiniglich nach dem Original der Obrigkeit seynd die Unter-
gebene abcopirt. Wessenthalben der äußerste Fleiß anzutwen-
den in einer Wahl / damit doch ein Frommer und Tugendamer
möge erwählt werden.

Samuel soll aus Befelch Gottes einen aus den Söhnen
Isai zum König salben in Israel / aber was für einen? der erste
so herzukommen / war der Eliab / ein grosser / ein schöner / ein
wackerer / ein junger / ein frischer / ein prafer Kerl; darum glaub-
te der Prophet schon / diser seye von dem Allerhöchste zur Cron
erwiesen / mit demnach das Geschir / worin das Oehl war / und
wolt ihn zum König salben / aber nit ein Tropfen wolt heraus-
fließen / er kehrt es unter sich / über sich: aber das sonst fließige
Oehl war so hähstarrig / daß es auf kein Weiß fließen wolt;
Samuel bekommt zugleich einen Bericht von Gott / wie daß
dieser

dieser nit erwählt seye/und er soll nit ansehen die grosse Statur, die gesunde Natur/die schöne Postur dieses Menschen/sondern vielmehr die gute Tugenden.

Como. 2.
fol. 197.

Gute Tugenden/ein heiliger Wandel/unsträffliche Sittē/ein vollkommenes Leben /sollen einem die Staffel seyn zu hohen Dignitäten. Die Vaiter Jacob hat GOTT der Allmächtige selbst gehalten: aber wann jeman Lasterhafter in die Höhe steigt/da halt der Teuffel die Vaiter. Die Obrigkeiten sollen sein beschaffen seyn/wie jener Bischoff zu Reg. In diser berühmten Stadt /soll in der vornehmsten Kirchen daselbst ein Tafel seyn /welche ein Engel vom Himmel dem ersten Bischoff desselbigen Orts gebracht hat/auf selber seynd die Nasen aller Bischöffen /so alldorten gewesen seyn /und noch ins künfftig werden seyn /jedoch mit einen einig Buchstaben/und zugleich mit diesem Unterschied/das ein Buchstaben zuweisen mit Gold geschrieben /einer mit Silber/etliche wol auch mit Metall /ja so gar mit dumpfern Bley; aus welchem satzsam abzunehmen/ was ein jeder werde für ein Wandel führen. Als nun Theodoricus des grossen Kayfers Otto Anverwandter zu obgedachtem Reg in ein Bischoff erwählt worden /in besagter Prophetischer Tafel aber sein Nam gefunden mit Silber geschrieben /so hat er sich ernsthaft verlauten lassen / das er dieses Bischoffliche Ampt dergestalten emsig administriren und verwalten wolle/ das Männiglich ihne werde würdig schätzen/das sein Nam solle mit guldenen Buchstaben geschrieben werden.

Mand-
nus 862

Ein solcher und kein anderer soll in einer Wahl die mehresten Stimmen haben/der sein guldene Sitten und Tugenden an ihm hat:da soll man nit anschauen/umb weil einer von einem guten Haus/und nachmahls thut übel hausen;was nutzt es? wann einer etlich hundert Jahr ist gewesen im Herristand/und weiß nicht einwahl zu herrschen über sein Gemüths: Anmuthungen und Sinnlichkeiten. Was frucht es? wann einer auch 6. offene Helm im Wappen führt / und anden wie ein offener

H 2

Sün:

Sünder lebt. Was trägts ein? wann einer schon von gutem Gebürt/und schambt sich doch nicht Ubel zu thun. Unter denen ersten / so von Christo zur Apostolischer Dignität seynd erhoben worden / seynd in der Wahrheit wenig Edelleuth gewest; so fern aber ein adeliche Person gute und dem Adel sonst billich anständige Tugendē hat/ist es recht und löblich/das ein Haus der Hüthen vorgezogen werde. Zumahl bekandt / das so viel tausend heilige Bischoffen/Abbtē/Prælaten und andere Geistliche Vorsteher sehr gute von Adel gewesen seyn.

Die Wahl geschicht nicht Wol / wann man einen Faulen und Saumseeligen erwählt.

Den denen Alten ist es ganz gewöhnlich gewest / das man hat pflegen auf die Kirchen Dächer / oder Kirchen Thurn einen Hahn von Eisen oder Kupffer zu setzen/ein Hahn sprich ich/ der wachtsam ist / und die Diensthotten und das Haus gesind aufmuntert/ein Hahn/sag ich/und nit einen Simpel/der alles last gehen wie es gehet / wann er nur mit seinen Dick schnabel kan unter den Hanff Kern herumb schmausiren. Der in ein Geistliche Dignität gesetzt wird / der zu einem vornehmen Kirchen-Ampt erwählt wird / muß die Art und Wachtsamkeit eines Hahns an sich haben / und alle möglichste und erdenkliche Sorgfalt tragen über seine Untergebne.

Ich hab noch allezeit gehört / das man die Obrigkeiten Vorsteher nennet / Vorsteher und nit Vorlieger. Faulen und Saumseelige taugen nicht vor solches Ampt. Petrus als ein Obrigkeit und Haupt des Apostolischen Collegij, hat in dem Garten sambt andern zweyen Apostilen geschlaffe / wesenthälben ihme der HERR einen furhen Berweiß geben / Simon dormis? Schlaffstu Simon? so hastu nit können mit mir ein einige Stund wachen? pfuy Simon! Aber eins muß ich doch fragen den gebenedeyten HERRN und Heyland / warumb er das mahl ihn

Ihr nit Peter nennt / und warumb Simon? er hat ja schon von seinem Göttlichen Mund den herlichen Titul Peter erhalten? freylich wol/aber dasmahl ist er nit werth/das man ihn solt Peter schelten;nichts Peter, ja wohl Peter, dasmahl gar nit Peter; dann diser Nam will so viel sagen/als ein Haupt und Obrigkeit der Kirchen; weil er dann dazumahl so schlaffertig gewesen / so ware er nit werth / das man ihn hätt sollen ein Obrigkeit nennen; also soll ein Obrigkeit immerzu wachtsam seyn.

Wie Gottes Sohn aus der unbefleckten Jungfrau Maria geborē zu Bethlehem/da haben sich sehr vil Wunder-Ding zugetragen. Erstlich ist ein unzählbare Anzahl der Engel vom Himmel herab gestiegen/unā das neugebörne goldene Göttliche Kind mit allerley lieblichen Gesängern an statt des Aja Pupeja verehrt:nachmahls ist der zimlich tiffe Schnee in selbiger Gegend Augenblicklich verschwundē/und erschienen die Bäume mit Blühe und Blättern / die Erd aber mit den schönsten Blumen bekleidet/und gleichsam geschmückt:vorvon die Hirtē des selbigen Orths / nechst dem Thurn Hader genant / allerley Kränzel und Büssel gebunden / solche sammt etlichen jungen Lämmlein dem neugebörnen Messias demüthigst überreicht. Nach Aussag Reinaudi sollen nur vier Hirten gewesen seyn / benantlich Michaël, Achael, Cyriacus und Stephanus. Warumb das der gebenedeyte Heyland / gleich als er auf die Welt kommen/nur dise Hirten zu sich gezogen/warumb nicht andere? es waren dazumal zu Jerusalem wol vornehmere Pastores und Hirten / nemlich die Hohe: Priester / welche so gar Seelen Hirten abgeben / so glaublich weit mehrer zu achten / als die Schaaß: Hirten: Es hat ja wenigst ein einiger Engel sollen denselben solche hochwichtige neue Zeitung überbringen und andeuten; aber der neugebörne Heyland hat ihrer ganz und gar nichts geacht/aus Ursach/die seynd dazumahl alle in ihren Feder: Bethern gelegen/haben geschlafen wie die Katzen; aber obbemelte vier Hirten in der Gegend Bethlehems seynd wachtsam

sam gewesen: Erant Pastores in eadem Regione vigilantes, &c.

Wachbare Hirten seynd wackerere Hirten, solche will Gott haben/nachlässige Hirten seynd nicht zulässige Hirtē/solche will Gott nit haben; daher pflegt man denjenigen / so in dergleichen Geistlichen Aemptern stehen / allezeit in der Überschrift des Brieffs zuzuschreiben: Abbati, Prælato, Priori, Guardiano, &c. vigilantissimo: das heist / Pastores in eadem Regione oder Religione vigilantes.

Die erste so der H. Er. Christus zu dem Apostel-Ampt / welches ein hohe Geistliche Dignität ist / beruffen hat / waren Petrus und Andreas, beyde Brüder/beyde Fische / und beyde dazumahl in wärcklicher Arbeit begriffen/in dem Galiläischen Meer/welches wol in Obacht zunehmen / spricht der H. Chrysologus Serm. 28. Er hat zu diesem Officium und Ampt keine schläfferige Leuth / keine Zärtling und Polster-Hüter / keine Stubenhocker und Faulenzer erwählt/sondern die er in wärcklicher Arbeit angetroffen/die der harten Arbeit schon gewohnt/damit sie also desto besser die Apostolische Charge, worin nichts als Mühe und Wachtsamkeit / vertreten möchten.

Es ist einer geweest / schreibt der H. Vincentius Ferrerius Dom. 9. post. Pent. c. 2. Der lange Zeit hat gesucht und alles versucht / wie er doch möge zur Bischofflicher Dignität und Würde gelangen. Er hat endlich so lang gesücht / biß er den Hechten Kopff erdappt; als er nun öffentlich in Gegenwart vieler Umstehende befragt worden / ob er noch gesücht sehe Bischoff zu werden? was dan / war die Antwort: es wurde ihm ferners / wie pflegt zu geschehen/vorgetragē / ob er wolle am jüngste Tag Rechenschaft geben von all seinen Untergebnen Seelen? Nolo, sagt er/ich will nicht: die Anwesende sagten ihm / er wisse die Ceremonien nit recht/er soll sprechen/Volo, ich will / nein/gab er mehrmal zur Antwort/ich will aber nit/und schüttlet den Kopff / als wäre ihm ein duhet Wepsen drauf gesessen; warumb

warumb er aber mit solcher Mühe und Sorgfältigkeit solche Würde gesucht habe? ist weiter die Frag gewesen / darauf er geantwortet / daß er nit gewußt habe / daß solches Ampt so schwer Last auf sich habe: ich / sagt er / bin der Meinung gewesen / es gehöre nicht mehrers darzu / als gut Essen und Trincken / ic.

Ich bin ebenfalls der Meinung / daß zu einer Geistlichen Würdenichts weiters erfordert werde / als Essen und Trincken / Essen / und zwar einzimliche Portion. Der Jonas / diser ungehorsame Prophet / war ein Wallfisch ein zimlicher Prock / aber ein solche Obrigkeit / muß noch grössere schlucken / wann er dem Ampt doch will recht und unsträflich vorstehē: des Trinckens hat er den Überflus / und muß er immerzu Bescheid thun aus dem Kelch / welchen Christus der H. Er. denen zweyen Zebedäischen Söhnen Joanni und Jacobo / als sie / mittels ihrer Mutter / um ein Ampt supplicirt; es war aber ein Kelch des Leydens. Absonderlich aber sollen alle diejenige / so in der gleichen Obrigkeit Stellen sitzen (hat wollen sagen / schweigen) neben andern guten Bislein den Fenickel / Foeniculum auf Lateinisch; zumahlen die Medici und Aeknen Erfahrung vorgeben / daß nichts bessers und heiffamers vor die Augen seye / als der Fenickel / welcher das Gesicht über alle massen klar und scharpff macht. Wer soll und muß dann bessere Augen haben / als die Obrigkeit / welche zu allen Zeiten müssen offenstehen / und wann sie die wenigste Mängel der andern mit Fleiß oder auch Saumseligkeit übersehen / so müssen sie derenthalben Rechenschaft geben am jüngsten Tag.

Jener Mörder / so begangener Missethaten halber auf der Seiten Christi an das Creutz gehafft worden / hat ihme selbst nit getrauet seelig zu werden / wann er soll seinem Mit-Gantneraden etwas unrechts übersehen; daher so wie selbiger Bößwicht / verstehe den linken Schächer / Gottslästerliche Wort geredet / da hat er / nemlich der Dismas / ihme derenthalben einen

Verweiß geben / und von solchen Ubel abgemahnt / und ihne darumb gestrafft / Neque tu, &c. Du fürchtest auch Gott nit.

Wie weniger kan ein Obrigkeit seelig werden / wann sie denjenigen etwas übersicht / über welche sie / als ein Seelenhirt gesetzt worden. Solche müssen wissen / daß das Wort Superior von dem Super herrühre / und nit von der Suppen / Super aber regiert einen Accusativum , und wer wird am jüngsten Tag mehrer accusirt und angeklagt werden / als die Superiores und Obrigkeiten / denen der Heyland Jesus seinen Seelen / als einen kostbaren Schatz anvertraut ?

Der gerechte Loth ist durch die Engel aus der sündigē Stadt Sodoma sammt Weib und Töchtern geführt worden / damit er nit mit denen Lasterhaften Inwohnern zu Grund gehe. Als sie nun auf einen Berg gelangt / und die Engel die gute Leut in ein Sicherheit gestellt / da wolte der fromme Loth noch nit trauen / und last sich vernehmen / er möge in der Höhe nicht bleiben / er fürchte / daß er ebenfalls zu Grund gehe. Non possum in monte salvari, &c. Viel und aber viel vollkommene Männer haben mehrmahlen die anerbottene Dignitäten und Bürden möglichster Weiß geweigert ; dann sie haben ihnen nicht getrauet mit dem Loth in der Höhe salvirt zu werden / weil Super einen Accusativum regiert. Cælestinus der Fünffte / nachdem er etlich Monath Römischer Pabst gewesen / und dise höchste Bürde auf Erden eine kleine Zeit gewesen / hat ganz freiwillig dises Göttliche Ampt von sich gelegt / und das Einsidelische Leben wieder angetreten / er hat ihne nicht getraut in der Höhe salvirt zu werden. Clemens der Bierdte Römische Pabst und Stadthalter hat dem Englischen Thomã von Aquin das Neapolitanische Erzbistumb ersichtlich angetragen / so aber auf alle Weiß mit allem Fleiß / als ein gar schädliche Speiß geweigert / er getraute ihm nicht in der Höhe salvirt zu werden. Der Heilige Mönch Ammonius ist zu Rom gleichsam gezwungen worden ein Bistumb anzunehmen /

welches er aber nicht allein abgeschlagen / sondern ihme selbst ein Ohr abgeschnitten / damit er untauglich zu diesem Ampt möge erkennen werden; dann er fürchte / daß er in der Höhe nicht möchte salvirt werden. Der Heil. Syrische Ephraim, wie er wahrgenommen / daß er von dem gesäimten Volk zur Bischofflichen Würde gesucht wurde / hat sich ganz nährisch gestellt / und wie ein Unsinziger auf den Platz herum geloffen / er traute halt nit in der Höhe salvirt zu werden. Narren gibts bey der Zeit gnug / aber wenig solche: Non possum in monte salvari. Der Heilige Nilammon solte kurzumb Bischoff zu Geras werden; weil er aber des einsamen Lebens schon gewohnt / und viel Jahr in seiner Zell verschlossen gewesen / gleich einem Seidenwurm / der ihme selbst ein Kerckerl verfertigt / auf daß er Flügel bekommt / wormit er in die Höhe könne fligen; also wolte der Heil. Mann sich so bald auf diese angetragne Würde nit erklären / sondern bittet umb ein Verschub auf drey Tag: unter solcher Zeit aber hatte er unaufhörlich Gott ersucht / er wolte doch sich seiner erbarmen / und ihme lieber das Leben nehmen / als diese Dignität geben; worauf ihm auch Gott erhört / und als den dritten Tag die Leuth widerumb mit grosser Ungestimme ihne zum Bistumb gesucht / da haben sie den Heil. Mann todter gefunden. So voller Gefahr ist die Würde und Stell der Obrikeit. Gewiß ist / gewiß bleibt es / daß die wenigste in der Höhe salvirt werden: gewiß ist es / daß sehr viel Obrikeiten ewig verlohren gehen. Der Heil. Joann. Chryf. drohet noch schärpffer / in dem er spricht: Miror, si potest salvari aliquis Rectorum. Diser grosse Heil. Lehrer will zuverstehen geben / daß die meiste von der Höhe in die Niedere kommen / und ewig zu Grund gehen. Was hat doch den Jacob / welcher so lange Jahr einen treuen / embsigen / und sorgfältigen Hirten abgeben bey dem Laban, was hat disen reich gemacht: nichts anders / als die Ruthen / welche er ins Wasser gestellt. Was macht aber die mehriste Obrikeiten und Seelen-

Sozöm.
lib. 8. c. 9.

Homil.
34. ad
Hebr.
col. B.

Hirten so arm/ ja ewig armseelig? was anders/ als man gar keine Ruthen bey ihnen finde/ keinen Ernst/ noch Straff/ wormit sie die Ubertreter zuruck halten/ sondern viel Fähler und Mißhandlungen übersehen / und mit dem Politico ein Augzutrucken / da sie doch mehrer mit dem Argo hundert haben sollen.

Der mächtige König in Syrien Antiochus, ist mit einer Armee von drey-mahl hundert tausend zu Fuß/ zweymahl hundert tausend zu Pferd wider die Römer gezogen. Wer soll nit glauben/ daß Antiochus mit einer solchen Kriegs-Macht werde victorischen Foderist darumb/ weil der Römischen Soldaten Anzahl vil geringer/ und dero Macht weit schwächer: nichts desto weniger haben diese letztere das Feld erhalten/ den Antiochum auf das Haupt geschlagen / und voller Triumph und Siegnachher Haus gekehrt. Daß aber dieser Syrische Monarch das kühnere gezogen / ware folgende Ursach. Den selbigen Tag / als die Schlacht hat sollen geschehen / habes von Frühe an bis auf die Nacht an einander geregnet/ worvon die Sennen der Syrischen Schieß-Bögen dergestalt erweicht/ daß sie untüchtig und unkräftig worden/ die Pfeil abzutrucken. Dieses ware die ganze Ursach eines so großen Verlusts: last euch gesagt seyn/ ihr Obrigkeit / daß euer so vil mit samt denen Untergebenen ewig verlohren gehen/ ist auch kein andere Ursach/ als weil die Sennen der Bögen gar zu weich seyn: ihr seyd zu weich/ und strafft nit / ihr seyd zu schläfferig / und ermahnt nit / ihr seyd zu nachlässig/ und verbessert nichts; die Wölff fressen die Schaaf/ das Unkraut wachst unter dem Weisē/ der gute Saamen wird von denen Böckeln aufgezehrt/ der Wein-Garten sendet Schade von denen Füchsen/ die köstliche Margariten wirfft man ins Roth/ die Braut Christi wird anderwärts verkuppelt/ die Seelen gehen zu Grund / und die Obrigkeit ist ein Hund / so da nit bellet/ ist ein Hirt/ so nicht hütet/ ist ein Uhr / so nit zeigt / ist ein Glocken/ so nit klinget/ ist ein Wächter/ so nit auffschauet/ ist ein Gart.

Gartner/so nit ausrott/ist ein Buch/so nit beschrieben/ist ein Ebor: Regent/so kein Tact gibt/ist ein Messer/so nit schneidet/ist ein Fackel/so nit leucht/ist ein Ochs/so nit zieht/ist ein Degē/so nit fecht/ist ein Stuck/so nit geladen/ist ein Hammer/so nit schlägt/ist ein Hahn/so nit trähēt. 1c. O wehe solchen schläffe- rigē Hirten! es wäre tausend und tausendmal zu wünschen/das die Obrigkeiten dem Teuffel möchten nachfolgen. Wie da? di- ser verlangt nichts anders / sucht nichts anders / begeret nichts anders/als die Seelen: Da mihi animas, cætera tolle tibi.

Es geschicht gar oft in einer Wahl / das die mehreste mit ihren Stimmen auf denjenigen zielen / so ein guter Mann / wels- cher last das krumpe grad seyn / ein frommer Columbus, der kein Galt hat/in Calender/in dem kein trübes Wetter/ein Garten/ in dem kein Brennessel. Es ist ihme wie jenem Bauern/ der gar ein schöne junge Tochter gehabt/das sich so gar ein Löw das rein verliebt / und selbige zu heurathen begehrt. Der Baur erschrockt/nit ein wenig ob solchem Anbringen / und getraute sich nit diesem so erschrocklichen Thier / vor deme alle andere er- zittern/ein abschlägige Antwort zu geb. n/verspricht demnach besagtem Löwen die Tochter / jedoch mit dem Beding / das er ihme lasse die Zähn ausbrechen / und die Klauen abzwicken / da- mit die Tochter nit erschrecke. Wie nun der verliebte Löw als- len diesen nachkommen/und sich alsdann bey einem Bauern ein- gefunden/da hat solcher den geschwächten und Waffenlosen Lö- wen mit Brügeln also empfangen/das ihme alle Gedancken zu heurathen gänzlich verschwunden. Manchesmal erwählt man einen nur darumb / weil er ganz gut ist / weil er keinen weiß die Zähn zuzeigen / weil er last mit ihme umbgehen / wie man will / kein Ernst, sondern ein lauterer Lambert, darumb kömt er zum Brett / weil er keinen weiß abzuholen / 1c.

Aber höret ihr/die ihre solche Gewissenlose Stimmen ei- nem gebt/der kein Stimm hat wider die Laster zuschreyen/und

In des abtrinnigen Judä Stell und Apostel-Ampt selbige abzustraffen. Der Hohe-Priester im alten Testament mußte aus Göttlichem Befehl an dem Bräm / oder untern Theil des Rocks goldene Schellen tragen / keine Fuchs-Schweiff / sondern goldene Schellen / damit er von Männlichen gehört wurde. Ein Obrigkeit muß nit schmeicheln / noch zu allen Dingen stillschweigen / sondern sich hören lassen / das Maul aufthun / und das Böse corrigiren und abstraffen. O wie viel tausend liegen in dem Abgrund der Höllen / und in der ewigen Verdammnis / nicht darumb / weil sie übel gelebt haben / sondern weil sie die Untergebne nit ermahnt haben / nicht gestrafft haben.

Die Wahl geschieht nicht Wol / wann man einen harten und groben erwählt.

Man irret / wann man nit ein Manier brauchet. Ein Obrigkeit muß ein Uhr seyn / die dazzeit / und nit schlägt. Der Giez hat den todten Knaben mit dem Staab nicht können zum Leben ertrecken / wol aber der Elisæus mit einer Manier. Noch hab ich nie gehört / nie gesehē / nie gelesē / daß der gute Hirt in dem Evangelio hätte mit einem Staab / oder Steckē / oder Geißl / oder Brügel / das gefundene Lämmel in der Wüste vor seiner getrieben; wol aber / daß er solches arme Tröpfel auf den Achseln getragen. Unser lieber H. Er hat die Apostel / und folgsam alle diejenige / so ins künfftig in Geistlichen Dignitäten und Würden werden seyn / nie anderst genennt / als ein Liecht der Welt; Vos estis Lux mundi, und nicht Lucius mundi; dann ein Obrigkeit muß nit seyn wie ein Hechten / der so grausam / daß er auch sein eigne Jungen frissen thut. Sie muß allein umbkehrt grob seyn; dann das Wörtl Grob / wann mans umbkehrt / oder juruck lieft / so heist es Borg. Borgen muß sie / und nicht gleich drein schlagen. Der Moyses hat gar nit recht gehandelt / ja er hat derenthalben einen zimlichen Verweiß von Gott bekommen / umb weiter die Ruthen gebraucht / und auf den Felsen zugeschla-

geschlagen / indem er hätte das Wasser / diesem Christalline n
gesegne Gott/leicht durch Wort können erhalten.

Wann Superior und Superare verwandt seyn / wann ein
Oberer soll eigentlich eroberē die Gemüther der Unterthanen/
so muß er in die Fußstapffen treten des berühmten Kriegs-
Fürsten Josue, welcher mit wunderlicher Manier die Stadt Je-
richo erobert / und eingenomen: da hat man nit gefochten / nit
gehaut/nit gestochen/nit geschlagen/nit geworffen/nit gestosse/
nit geschossen / und gleichwohl die Stadt eingenomen. Da hat
man kein Degen zucht / kein Säbel entblöß / kein Lanzen ausge-
streckt / kein bogen gespannt / kein Mauerbrecher angelegt / kein
Mine graben/und dennoch ist die Stadt erobert worden. Es ist
keiner verlest worden / keiner verwundet worden / keiner geschla-
gen worden / keiner troffen worden / keiner ermordet worden /
und dennoch ist die Stadt übergangen. Aber wie? nicht durch
Arma, sondern durch Harmoniam. Das Hebräische Volk hat
gesungen und jubiliret/die Priester haben die Posaunen gebla-
sen/und durch solche Weis seynd die Mauern rings herumb zu
Boden gefallen/und die Stadt in des Josue Gewalt komen.

Wann ein Obrigkeit will die Gemüther der Untergebenen
völlig einnehmen/auch bistweilen Steinharte Köpff / und ver-
beinte Herzen bezwingen/so muß er den Kriegs Fürsten Josue
dissfalls noch folgen / nit brauchen ein Grobheit / sondern eine
Freyheit / nit mit Spiessen / sondern mit Füßen drein gehen /
nit mit Streichen sondern mit Weichen / die Sach richten: ja
man richt oft mehrer mit einem guten Wort / als wann man
sagt /scher dich fort: oft mehrer / wann man sagt / mein Engel/
als wann man sagt du Penzel / oft mehrer mit der Geigen /
als mit der Feigen; dann ein sanfter Wind biegt die Nüstel / ein
wilder Sturm bricht sie gar.

Die Türcken haben einmahl verkundschaft/das die meiste
Guarnison zu Sigeth fene ausgegangen / worauf sie in aller Eyl

254 In des abtrünnigen Juda Stell und Apostel Ampt
ein grosse Mänschafft versammelt / im Willens / dieses Ort un-
versehens zu überrumpeln; send auch bereits in der Still vor
die Bestung gerückt / und aller Orten die Leiter angeleint / die
Mauern zu übersteigen. Die Inwohner so wohl der Mäns-
schafft als Waffen entblößt / wußten in diser äussersten Noth ih-
nen fast nit zu rathen / biß endlich einer an die Hand geben / es
soll ein jeder / Klein und Groß / Jung und Alt / Weib un Mäns /
einen Binnen-Korb nehmen (massen an diesem Ort die Men-
ge) und dem Feind / und auffsteigenden Barbaren auf den Kopf
schütten: welches auch geschehen / und einen glücklichen Aus-
gang genommen. Dann ihnen das ausgegossene Hönig Haar
und Barth also zerfleppet / und die Augen zerblendt / daß sie
nichts mehr gesehen / ja einer nach dem andern über die Leiter
herunter gestolpert / und die Bestung verlassen. Wer hätte ihm
sein Lebt ag träumen lassen / daß man ein Sadt mit Hönig soll
defendiren.

Die Obrigkeit kan auch mehresten Theil etwas richten mit
süssen Worten / mit guter Manier / mit Hönig / als mit bitterm
Wermuth / oder verbitterten Breinen und Zancken. Wie Pe-
trus Christum den HERN so spöttlich verlagnet / auch darent-
halben einen falschen Schwur gethan / da hätte er ja 99. Cap-
tul verdient / aber der sanfftmütige HERN hat ihn nit geheissen
einen meinendigen Mamelucken / einen Glas kopffeten Maul-
macher / eine Hasen-Hersige Vertseigen / einen verlognen Apo-
stel / einen nichtswerthigen Jünger / einen falschen Fischer / eine
unedlichen Nachfolger / ic. sondern er hat ihn nur dessentwege
angeschaut / wodurch das Herk Petri also erwaicht worden /
daß nachmahls seine Augen zu einem distillier-Kolben worden /
welches wenige Wasser ihme mehrer Nutzen gebracht / als das
ganse Meer / worinn er vorhero Tag und Nacht gefischet hat.

Wann den König Saul der Teuffel geplagt / wann er ge-
brüllt wie ein Böw / wann er gegrombt wie ein Sau / wann er ge-
füret /

Fürret/wie ein Lieger/wann er geheult wie ein Wolff/wann er
geblasen wie ein Bißl/wann er gemurret wie ein Beer/wann
er gepiffen wie ein Schlang/wann er ganz unsinnig getobt/da
hat man ihn nit in eiserne Band geschlagen/nit mit Strick und
Ketten gebunden/nit mit Reuchen und Kercker versperit/son-
derder David hat mit der Harpffen gespilt/etliche gute lieblich-
che Stücklein aufgemacht/wordurch der Saul wieder zu recht
gebracht wordē/ıc. Geschicht es/das ein Untergebner nit ganz
weiß ist/sondern wie die Schaaf des Labans allerley Fleck hat:
ist es/das einer wie die Archen Noë beschaffen/worinn nit lau-
ter Säml gewest/sondern auch Wölff; solls seyn/das einer gena-
turt/wie der Acker des Ewangelischen Hausvatters/auf deme
nit allein Weizen/sondern auch Unkraut aufgetwachsē/so muß
ein Obrigkeit nit gleich verfahrē/wie der Samson mit den Phi-
listæern/deren er so vil mit einem Esels-Kinbacken erschlagen/
nit auf der Harpffen splelen/sondern mit dem David auf der
Harpffen/da wird der gute Mann Manluetus mehrer rich-
ten/als ihr Hoch-Bürden (Titl) Heri Severinus, &c.

Wann man will ein irdisch Geschirz/etwan einen Hafen
sticken/da zicht man ganz subtil den Drad durch/man zwick
denselbē ganz lind und heiglich zusamen/man klopff so gering
mit einem Hämmerl/das man kaum einen Floch dardurch umbs
Lebenbrächt: und geschicht solches gar weißlich; dann so fern
man soll starck darauf klopffen/so wurde das Geschirz nit ge-
sticht noch verbessert/sondern gar zerbrochen/und zertrümmert
werden. Geschirz un zwar gar gebrechlich von Erden seynd
die Menschen/wann nun solche einige Mängel an sich haben/so
ist es ein Schuldigkeit der Obern/das sie selbige verbessern/
aber nit mit einer ungeschlachten Grobheit/nit mit Irran-
scher Verfahrnng/sondern mit einer Manier:massē die Erfah-
renheit gibt/ein unglimpffliche Schärpffe mehrer Schaden
als Nutzen ausbrütte. So gar schreibt Plinius,das nit weit
von Harpeto eine Stadt in Asia ein großmächtiger Stein ge-
funden

finden werde / so diese wunderliche Natur an sich hat / wann man mit allen Kräften denselben will welschen oder bewegen / so ist alle angewendte Mühe umsonst / wol aber / wol aber last er sich mit einem einzigen Finger regieren. Desgleichen seynd sehr viel Leuth gesittet un gesinnet / die man mit guter Manier umb ein Finger gleichsam winden kan / so man aber selbige mit Geislen treiben will / und in allem mit Schärpffe verfahren / so werden sie stutziger und halbstarriger / als wie die Camel in Africa, welche stark beladē auf dem Weg alsobald still stehen / so sie nur einen Stecken / Brügel oder Ruthen erblicken / wol aber gehen sie schleunig fort / da man ihnen lustig zusingt.

Léo. Afr.

Der Elau hat gar wenig bey GOTT dem HERN goltent / dann er war ein schlimer Gesell / und voller Untugenden / unter andern ware er der erste grobe Prior. nach laut der H. Schrifft: **Gen. 25.** Qui Prior exivit, erat hispidus, &c. Alle rauhe und grobe Obriqkeiten seynd bey dem Allmächtigen in schlechtem Ansehen. Der Heil. Antonius Paduanus, diser so wunderthätige Diener GOTTES / hat einmahl auch ein scharpffe und undiscrete Obriqkeit gehabt: dise hat ihn einmahl zu Messana vor allen Geislichen in Mitte des Refectorij beruffen / allwo sie ihm eine Sach vorgeworffen / an die er sein Lebtag nit gedencet hatte; nachdeme nun dem Heil. Antonio der Kopff grob über grob gewaschen worden / und er sich aus Befehl der Obriqkeit von der Erden aufgehoben hat / da ist der Ziegel / auf dem er geknetet / alsobald beweglich / oder / wie man pflegt zu sagen / loß und roß worden / dergestalt / daß weder er / noch ein anderer durch einige Kunst hat können fest gemacht werden; wie man es dan noch auf heutigen Tag sehen kan / als welches Ort mit einem eisernen Gätterl überzogen / nit allein ein ewiges Denck- oder Kennzeichen der Demuth Antonij, als der Grobheit seiner Oberen ist.

Pagat.
154.
tom. I.

Ein solche Obriqkeit soll ein in das 15. Capitel der Offenbarung Joannis hinein schauen / allwo zu lesen / wie diser Heil. Chro-

Chronist Gottes einmal ein ganzes gläsern: s Meer gesehen /
worauf die Leuth die wunderbarliche Werck Gottes / gelobt
und gepriesen / etc. Die Leuth seynd auf solchem gläsernen Meer
gestanden / das ist nit ein geringes Wunder. Ein solches gläser-
nes Meer ist die Welt / wer auf diesem stehet / ist ein Wunder ;
dann wenig seynb / die nit schlipffern / die nit stolpern / die nit
fallen ; darumb sollen die Vorsteher ein herzhliches Mitleiden
tragen mit ihren Untergebnen / wann sie stolpern / zumahl das
Ort / wo sie stehen / gar zu schlipffrig.

Mit vilen Obrigkeiten verhengt der gerechte Gott / daß sie
gleichfalls spöttlich fallē / umb weil sie mit der Gebrechlichkeit
ihrer Unterthanen kein Mitleiden haben / und begegnet ihnen
nit vil anderst / als jenem Niderländer / dessen Namen zwar Eli-
gius Rosseel wonhafft zu Uladbeel. Wie dessen Ehe. Weib Eli-
labeth grosses Leibs gangen / und kurz vor der Geburt schwe-
re / und fast unerträgliche Schmerzen gehabt so hat nit allein
der Mann kein einiges Mitleiden spieren lassen / sondern sie
noch hierüber starck ausgespöttlet und ausgehönet / welches
der armen Haut also zu Herzen gangen / daß sie ihme gleiches
Elend über den Hals gewünscht / so auch der Allerhöchste wun-
derbarlich verhengt / massē diesem Eligio der Leib nach und nach
gewachsen / biß er endlich nit ohne höchste Wehetagē ein Kind /
und zwar ein Knäbel gebohrn / so aber nach empfangnem H.
Tauf bald verschieden / er aber nachmahls in einem eisernen
Panker öffentliche Buß gethan ; wie dann noch an besagtem
Ort ein jährliche Gedächtnus des Eligij gehalten wird.

Was dem Eligio geschehen ist / begegnet ebenfalls vilen Ele-
tis und Obrigkeiten / umb weil sie so hart und grob mit den ih-
rigen verfahren / lassēt der allwissende Gott gar oft zu. daß sie
mit dem Jacob auch hincē / mit dem Peter auch sinckē mit dem
Lazaro auch stincken / damit sie sein erfahren / daß sie auch
gleich andern Menschen seyn. Christus der H. Erz hat derent-
wegen keinen ganz Heiligē Apostel zum höchsten Pabstthumb

Malen.
fol. 257.

promoviert/sondern einen solchen/der spöttlich gefallen / grob gesündigtet/und sträfflich gehandelt/ damit der gute Pabst Petrus auch nachmahls wisse ein Mitlenden zu tragen mit den seynigen/wann sie etwan aus Gebrechlichkeit fallen. Wer demnach will regieren/der muß auch corrigiren / aber solches corrigiren muß nichts anders seyn/ als Cor-regieren; und wann endlich auch soll ein Schärpffe erfordert werden/ so muß doch solche gleich dem bittern Cichori-Salat mit der milde verzuçfert werden; dann ob schon der Heyland die Tauben-Händler zum Tempel hinatus gepeitscht/so hat er hierzu keine Stuhl-Fuß/noch Latten-Trimmer genommen /sondern etlich wenige kleine Strickel/so nicht einmahl durch die dicke Juden-Röck getrungen.

Die Wahl geschieht Wol / wann man bloß die Verdiensten und Tauglichkeiten anschaut.

Joannes und Jacobus, zwen Söhn des Zebedæi haben umb hohe Dignitäten und Aempter angehalten/aber das Kürhere gezogen, und dermal nicht promovirt worden. Einer begehrt zu der rechten Hand des Herrn zu sitzen / der andere zu der linken/ıc. Aber beyde seynd zwischen zweyen Stühlen nider gesessen und sauber nichts erhalten; die Ursach ware/weil sie durch ein Weib als ihr eigne Mutter/ seynd recommendirt worden. Zum andern seynd sie befreundt gewesen/uns zu einer Lehr und Nachfolg/das wir in einer Wahl nicht sollen anschauen die Verwandtschaft, sondern vilmehr die Verdienst. Drittens/seynd sie noch junge unerfahrne Leuth gewesen / und folg-sam zu solchen Aemptern gar nicht qualificirt; haben demnach einen widrigen Bescheid / und ein abschlägige Antwort bekommen / welches fürwar in allen Wahlen soll bestens beobachtet werden / das man doch untaugliche Leuth zu Dignitäten und Würden nit soll erheben.

Der Thron Salomonis ware ein Abbildung einer guten und rechten Wahl / diser weisste König machte einen grossen Thron von lauter Helffenbein / und überzoge denselbē mit puren und feinen Gold; solcher Thron hatte zwen Händ / so benderseits den Sitz hielten / obenher stunden zwen grosse goldene Löwen / unterhalb auf den sechs Stafflen zwölff kleine und jüngere Löwen: Duo Leones stabant juxta manus singulas, & duodecim Leunculi stantes super sex gradus, &c. Ein schöne und ordentliche Austheilung ware in diesem Thron, die man in alle Wahlen soll vor Augen stellen. Obenher stunden zwen grosse Löwen / unterhalb zwölff kleine; grosse / ansehnliche / trackere / bescheide / tugendhafte Leuth die gehören hinauf / die muß man zu hohen Dignitäten erwählen / Leunculi, Junge / Unerfahne / Unverständige / die müssen herunter bleiben. Man muß mehrer halten auf ein Rosē / als auf ein Knopff / mehrer auf ein goldene Schalen / als auf ein irdenen Topff / mehrer auf ein Lemoni / als auf ein Ruben / mehrer auf ein Mann / als auf ein Buben / mehrer auf ein Laib Brod / als auf ein Brösel / mehrer auf ein Ros / als auf ein Esel / mehrer auf ein Pergamen / als auf Pappir / mehrer auf ein Wein / als auf ein Bier / mehrer auf ein Wagen / als auf ein Karren / mehr auf einen Doctor, als auf einen Narren / ic. Leones droben / Leunculi drunten. In der Archē Noe dises gerechten Alt: Batters waren drey Garten / der erste obere für die Vögel / der mittlere für die Menschen / der untere für die andere Bestien, worunter Ochsen / Esel / Büffel / ic. Diejenige / so gut in der Feder seyn / die gelehrt un hochverständig / soll man billig in die Höhe promoviren; gute Menschen / fromme Leuth / Christliche Gemüther eben desgleichen: aber Gottlose Bestien / unverständige Ochsen / plumpe Esel / ungeschickte Büffel soll man billich unten lassen / und ihrer in keiner Wahl gedencken.

Die Statuta und berühmbt: Bildnus des Königs Nabuchodonosor ist gar wol und ordentlich verfertiget worden; daß

dero Haupt ware von purem Gold/die Schuldern von Silber/
der Leib von Metall oder Erz/ der unterste Theil von Erden;
gar recht und aber recht/was schlecht ist/nit weit her ist/garstig
und irdisch ist/san schon unten bleiben aber goldene Leut/statt-
liche Männer/treffliche Subje&ta taugen zu einem Haupt/sol-
len allemahl zu Dignitäten und Würden erwählt werden.

In einer rechten und gewissenhafter Wahl soll man absen-
derlich nit ansehen die Verwandtschaft/wann nit zugleich die
Tugend und Wissenschaft befreund seyn. Unser lieber H. Erz
und Heyland hat seine Bettern nit gar hoch geacht; dan wie er
zu Jerusalem mit 12. Jahren verlorren worden und ihn nach-
mals sein gebenedeyte Mutter Maria/un der wertheffte Neh-
Batter Joseph unter den Befreunden daselbst gesucht/so habē
sie ihn gar nit gefunden; ein jeder Better/ein jede Baas oder
Maimb gar zu Antwort/daß er in ihr Haus niemahln sey komen:
bey den liebsten Heyland thet es sich gar wenig Bettern. Aber
bey der Welt schaut man offft/wie nur die Bettern promovirt
können werden/wann er schon dem Blut nach ein Better ist/
und dem Gut nach ein Fretter ist/wan er nur ein Bruder ist/
und anbey ein Luder ist/promoveatur; wann er nur ihnen be-
freund ist/ob schon bey Gott verfeind ist/promoveatur. O wie
vil sitzen in der Höll/schwitzen in der Höll/hizen in der Höll;
ymb treil sie ihre Befreundte/als untaugliche und unwürdige
Leuth zu Aemptern und Dignitäten erhoben haben/ 2c.

Es wäre zu wünschen/daß manchesmal bey der Wahl kei-
ne Ochsen Köpff thäten sitzen/wol aber Kühe Köpff/wie jene
gewesen/welche bey denen Philistæern die Archen des Bundes
gezogen. Die Philistæer kundten nit wissen/was doch die Ur-
sach wäre der grossen Widerwerdigkeit und Elend/so da hauf-
fen weiß über sie komen und glaubten schier etliche/als wäre es
die verarrestirte Archen/so sie denen Israelitern/als dem Gott
gewidmetē Volck haben weggenomē; damit sie demnach hin-
bet:

ter die rechte Wahrheit möchten Können / so haben sie zwen Kühe / deren jede noch ein saugendes Kalb hatte / in einen Karren gespannt / darauf die Archen gelegt / und beyde ohne Fuhr : oder Blattsmanu also fortziehen lassen. Dafern nun solche werden gerad den Weg nehmen zu denen Israelitern / und das Geschrey ihrer eignen Kälber nit achten / so dann wollen sie glauben / daß der wahre Gott der Israeliter solche häufige Straffen über sie verhengt habe / wo aber nit : so könne man solches einer verborgnen natürlichen Ursachen zuschreiben /c. Siehe Wunder ! beyde Kühe / unteracht ihre eigne Kälber über alle massen geschreyen / seynd grad durchgangen / und nit einmahl umgeschaut zu dem Stall / worin ihr Kälber verperret waren.

Von Rechtswegen soll man in einer jeden Wahl also handeln / und weder das Blut / noch die Anverwandte anschauen / sondern mitten durchgehen / die Stimm demjenigen geben / der tauglich ist / nit der befreundt ist / nit anhören das blerren der Kälber / das bitten der Freund / sondern mitten durch / gerad durch / erwählen denselben / der da würdig ist / nit weil er verwandt ist. Der H. Udalricus Bischoff zu Augspurg ware ein Exempel und Exemplar aller Heiligkeit / hatte Todte ertwecket / so heilig war er / hat Fleisch in Fisch verkehrt / so heilig war er / hat ein Creuz vom Himmel bekommen / so heilig war er / hat wunderbarlicher Weiß die Hunnen überwunden / so heilig war er / hat die Rassen verbannirt / so heilig war er /c. Gleichwol hat er müssen die zeitliche Straff des Fegefeuers ausstehen / einig und allein darum / und weil er seinen Vatter Adalberonem einen frommen und vollkömnen Mann zum Bisthumb promovirt hat. Wohin wäre dann erst Udalricus kommen / wann er einen schlimen und untauglichen Verwandten hätte zu einer Dignität gebracht / ob zwar distalls auch einige erhebliche Ursachen Können unterlauffen / wessenthalbē man in Ansehung der Verwandtschaft / kan disen und jenen zu hohen Aempteren bringen / so ist es doch weit sicherer / wann man mit dem

David singt: Libera me de sanguinibus, &c. Wie es Adrianus der VI. Innocentius der XI. und vil andere Römische Päbst gethan. Hierinnfals ist doch zu mercken / daß / wann die Befreundte anben mit ansehnlicher Tugenden und löblichen Qualitäten begabt s. nu / man mit gutem Gewissen solche könne andern vorziehen / wie hiervon mehr schreiben.

Von dem Berg Sinai / allwo die H. Jungfrau und Martyrin Catharina begraben worden / werden vil denckwürdige Sachen geschrieben; unter andern meldet auch Stephanus Mantegazza, daß allda der Kaiser Justinianus ein schöne Kirchen unter dem Namen Salvatoris erbaut habe / wozu er auch ein Closter der Basilianer Mönch gestift / und seynd schon über die 9. tausend daselbst begraben. In diesem Ort ist ein stetes und immerwährendes Wunderweck zu sehen; dann so bald der Abbt und Vorsteher obbenannten Conuenis mit Todt abgehert / so löschet die grosse Lampē bey dem Grab der H. Catharina allda von sich selber aus: so bald aber ein anderer wiederumb erwählt wird / so zündet sich die Lampen ohne einige Hand-Anhebung auch selbst an / wann ein Frommer / Verständiger und Wol-Meritirter in die Wahl kommt. Ist es aber / daß sie einen schlechten und Untauglichen erwählen / so zündet sich weder die Lampen an / weder kan sie von andern angezündt werden. Woraus Sonnenklar abzunehmen / daß es Gott / und allen seinen Heiligen mißfällig und höchst zufolder / wann jemand unwürdiger Weis zu einem Ampt und Dignität erhoben wird.

Dannhero kein Wahl unvorsichtig / gäch / und nur oberhin soll geschehen / sondern mit großem Fleis und möglichster Obacht; zumahlen von Anbegien der Welt. Gott selbst allen Fleis hat angewendet / wie er den ersten Vorsteher und Herrscher des Erdbodens den Adam erschaffen; dann dazumahl haben sich alle drey Göttliche Personen / Gott Vatter / Sohn / und Heil. Geist unter einander berathschlagt / als sie den ersten Presidenten über alle Thier gestellt / Faciamus, &c.

Uepræsit, &c. Lasset uns einen Menschen machen nach unserm Bild und Gleichnus / der da herrsche über die Fisch des Meers / über die Vögel des Himmels / &c. O lieber Gott! hat es so viel Ceremonien braucht mit der ersten Obrigkeit / so doch nur Fisch und Vögel und andere Thier unter sich gehabt; so ist dann kein schlechte Sach / wann man erwählen soll ein Obrigkeit / nicht über Fisch / sondern über die Menschen / worunter wol ärger Fisch / Thier und Vögel zuweilen anzutreffen.

Gen. 1.
v. 26.

Judas der Gottlose Gesell verehrt das Alter nit.

Sobald der gebenedente Heyland von dem begierigen Hebräischen Lotters Gefind und Henckers-Knechten gefangen und an Ketten und Strick gefeslet worden / so hat man ihn den geradē Weg zu dem Annas geschleppt / als dem ältesten Hohenpriester / so bereits ganz Schneeweiß auf dem Kopff ware. Dem Iscarioth war solches gar nicht recht / sondern sein völliger Anschlag und gänglicher Antrieb ist gewesen / daß man Jesum gleich zu dem Caiphas soll führen / weil solcher dasselbige Jahr das Oberhaupt der Priesterschaft ware; der alte Beck der Annas habe hiinnfals keine Vollmacht ja er liege bereits in Pflaumen und Feder-Beth / und werden sie bey dem alten Schaaf-Kopff zur finsterner Nachtzeit ein langsame Audienz gewinnen / &c. Es liesse aber der Caiphas / ob schon der höchste in dem Clero, durch die seinigen andeuten / daß man auf kein Weiß den alten Herrn soll præteriren; dann er nennete den Annas nur seinen Herrn Vater / und thäte gänglich nichts ohne seine Meinung und Rathschlag: und wann endlich der Seeltmacher wäre den geraden Weg zu der Behausung des Caiphas gezogen worden / so hätte der Iscarioth daselbst den Peter angetroffen / deme er vorhin nicht günstig gewest /